Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa Fernruf 1237 Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto Dresden 1520 Girokasse Riesa Nr. 53

№ 85 — Dienstag, 13. April 1937, abends — 90. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gespaltene 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 8. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Der Untergang der „Titanic"

Vor 25 Jahren am 14. April

Am 14. April sind 25 Jahre verflossen seit jenem größten und furchtbarsten Schiffsunglück aller Zeiten, dem Untergang der „Titanic". Ueber die Grauen des Weltkrieges, über die Not der Nachkriegszeit, die Wirren von Revolutionen und das Elend der Wirtschaftskrisen hinweg hat sich die Erinnerung an diese Tragödie wachgehalten.

Am 10. April 1912 verließ „der Welt größtes und schönstes Schiff", der englische 47 000-Tonnen-Passagierdampfer „Titanic", zu seiner ersten Seereise den Hafen von Southampton. Der Kapitän ließ trotz der schlechten Sicht das Schiff mit äußerster Kraft fahren, da er hoffte, das „Blaue Band" für seine Reederei zu gewinnen. Sorglos saßen am Abend des 13. April die Reisenden des schwimmenden Vergnügungspalastes bei einem Konzert im Salon; um 11 Uhr 30 durchfuhr plötzlich ein leises Zittern den Schiffsrumpf.

Die Passagiere, die bei der gleichmäßigen Fahrt ganz vergessen hatten, daß sie sich auf einem Schiff befanden, bemerkten es wohl und lächelten sich an. Im nächsten Augenblick erfolgte aber ein gewaltiger Stoß, der alles durcheinanderwarf. Das Schiff war in voller Fahrt auf einen Eisberg gestoßen und begann zu sinken. Es gelang, soweit Ordnung zu schaffen, daß zuerst Frauen und Kinder in die Rettungsboote gebracht wurden. Freilich übersah man im ersten Augenblick noch nicht den Umfang der Katastrophe. Verzweifelt funkte das Schiff seine SOS.-Rufe in die Nacht; da erwies es sich, daß kein Schiff in der Nähe war. Der nächste Dampfer war 170 Seemeilen entfernt.

Es spielten sich vor den Rettungsbooten erschütternde Szenen ab. Viele Frauen wollten ihre Männer nicht verlassen und blieben bei ihnen zurück, um mit ihnen in den Tod zu gehen. Hunderte stürzten sich verzweifelt über Bord, um von der Stätte des Grauens wegzukommen; sie wurden von den eisigen Fluten des Atlantiks verschlungen. Mehrere Boote kenterten bei dem schwierigen Versuch, sie von dem hohen, schon stark geneigten Bord des Dampfers herab aufs Wasser zu setzen. Der Bug lag schon tief im Wasser, mit furchtbarem Getöse stürzte einer der vier riesigen Schornsteine ins Meer. Hoch ragte das Heck mit den Schrauben über die Wasserfläche. Nach kaum zwei Stunden hatte der Schiffsrumpf eine Neigung von 45 Grad gegen die Wasserfläche.

2¾ Stunden nach dem Zusammenstoß erhob sich plötzlich ein Gurgeln und Rauschen: Mit der Spitze voran ging das Riesenschiff auf den Grund des Atlantischen Ozeans. Die wenigen Rettungsboote hielten sich bis zum Morgen auf der einsamen Wasserwüste, die das Grab so vieler geworden war. Ein englischer Dampfer nahm die Schiffbrüchigen an Bord. So wurden etwa 700 Personen gerettet, die übrigen Reisenden und den größten Teil der Schiffsbesatzung, über 1600 Menschenleben, hatte die „Titanic" mit in die Tiefe genommen.

In den inzwischen verflossenen 25 Jahren hat die gewaltige Entwicklung der Technik auch auf dem Gebiet des Rettungswesens zur See Verbesserungen geschaffen. Es bestehen internationale Abmachungen über Sicherungsmaßnahmen, deren Beachtung einen derartigen Unfall unmöglich macht. Besonders die deutschen Schiffe sind in dieser Beziehung mustergültig.

Getarnte Bolschewisten-Propaganda

)(London. „Daily Expreß" weist in einer groß aufgemachten Meldung darauf hin, daß der sogenannte **„Internationale Friedensfeldzug"** eine neue Organisation unter der Leitung von Lord Cecil **ein enges Bündnis mit dem Bolschewismus unterhalte.** Die Organisation erhalte monatlich 100 Pfund von der Sowjet-Union und werde außerdem von der kommunistischen Internationale unterstützt.

Lord Cecil behauptet jedoch in einer Unterredung mit dem „Daily Expreß", daß ihm von den kommunistischen Hintergründen nichts bekannt sei. Er begründete dies damit, daß in dem Vorstand der Organisation keine Kommunisten vertreten seien.

Der englische Völkerbundsverband, dessen Präsident Lord Cecil ebenfalls ist, wird demnächst in der Londoner Alberthalle eine Massenversammlung abhalten, um den obengenannten internationalen Friedensfeldzug zu propagieren.

Eine geheime „Privatpost" in Warschau aufgedeckt

Die polnische Postverwaltung schwer geschädigt

)(Warschau. In Warschau wurde eine **geheime „Privatpost" entdeckt,** die ein Kaufmann auf Grund von Verträgen **mit 5 größeren Banken der Hauptstadt** betrieb. Die Banken übergaben dem illegalen Postunternehmer täglich mehrere tausend Briefe, vorwiegend Benachrichtigungen über die Fälligkeit von Wechseln. Bei Beförderung durch die Post kostet eine solche Benachrichtigung einschließlich des Rückscheines 30 Groschen das Stück, während die jetzt aufgedeckte „Privatpost" nur 8 Groschen für jeden Brief verlangte. Bei der Durchsuchung der Wohnung des privaten „Posthalters" wurden mehrere tausend Briefsendungen vorgefunden. Abgesehen von dem Strafverfahren, wird die Postverwaltung voraussichtlich eine Entschädigungsklage anhängig machen, da sie einen **außerordentlich hohen Schaden** erlitten hat.

Beginn der Kapitulationskonferenz in Montreux

Nahas Pascha entwickelt die Vorschläge Aegyptens

)(Montreux. Die **Konferenz für die Abschaffung der Kapitulationen** ist am Montag um 16 Uhr von dem schweizerischen Bundespräsidenten Motta als Vertreter des gastgebenden Landes mit einer Begrüßungsansprache eröffnet worden.

Motta erklärte u. a., **es scheine ihm ganz natürlich, daß Aegypten, dessen Unabhängigkeit durch den Vertrag vom 26. August 1936 endgültig bekräftigt wurde, die Abänderung des aus dem 18. Jahrhundert stammenden Freundenrechts anstrebe und seine Anpassung an die heutigen Verhältnisse fordere. Die ägyptische Regierung habe die glückliche Initiative ergriffen, diese Konferenz einzuberufen, um das Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen.**

Der ägyptische Ministerpräsident **Nahas Pascha** entwickelte darauf ausführlich die **Vorschläge seines Landes.** Aegypten habe im Bewußtsein seines Rechts und der Mäßigung seiner Vorschläge zu dieser Konferenz eingeladen. Um die Gerechtigkeit seiner Sache zu beweisen, genüge es, daran zu erinnern, daß alle Staaten bestrebt seien, für ihre Staatsangehörigen im Auslande die Gleichberechtigung zu erlangen, während Aegypten nur die Gleichberechtigung seiner Staatsangehörigen gegenüber den auf seinem Gebiet wohnenden Ausländern wiederherstellen wolle. **Die Kapitulationen seien eine Ausnahmeregelung, die mit dem Geist der Zeit unvereinbar sei, und die in fast allen Ländern, wo sie bestand, inzwischen verschwunden sei.** Um so unverständlicher sei es, daß die Kapitulationen in Aegypten noch bestehen, das seine Gesetzgebung, seine Justizverwaltung, seine innere Verwaltung, seine Finanzen und seine Polizei auf den modernsten Grundlagen aufgebaut habe.

Das ägyptische Programm bestehe in der Abschaffung der Kapitulationen in jeder Hinsicht, wozu selbstverständlich auch die sofortige Aufhebung jeder gesetzgeberischen Immunität der Ausländer einschließlich der fiskalischen gehöre. Die Gemischten Gerichtshöfe könnten auch während der Uebergangszeit nicht so bleiben, wie sie sind. Um den Uebergang reibungslos zu gestalten, seien zwei Maßnahmen erforderlich: Erstens die Uebertragung der Konsulargerichtsbarkeit auf die Gemischten Gerichte, zweitens die Einleitung des allmählichen Abbaues der Gemischten Gerichte mit dem Ziel des Ueberganges ihrer Befugnisse auf die einheimischen Gerichte.

Nahas Pascha schloß seine Erklärungen mit einem Hinweis auf die in Aegypten bestehende traditionelle Freundschaft zwischen Einheimischen und Ausländern.

Die Konferenz ging nach der Rede des ägyptischen Ministerpräsidenten unter der vorläufigen Leitung Mottas zur **Bildung ihres Präsidiums** über. Auf Vorschlag Mottas wurde durch Zuruf **Nahas Pascha** zum **Präsidenten** gewählt. Als Generalsekretär wurde der griechische Völkerbundsbeamte Aghnides bestimmt, der diese Stellung bereits auf der Meerengenkonferenz bekleidet hat. Auf Vorschlag von Nahas Pascha wurde sodann **Motta** zum **Ehrenpräsidenten ernannt.** Die tatsächliche Leitung der Arbeiten ist zwischen Politis (Griechenland) und Hanssen (Norwegen), dem früheren Präsidenten des Gemischten Appellationsgerichtes, in der Weise aufgeteilt worden, daß unter dem Vorsitz von Politis die allgemeinen Fragen und unter dem Vorsitz von Hanssen die Fragen der Gerichtsverfassung behandelt werden.

Die ägyptische Abordnung hat Montag nachmittag den angekündigten Entwurf über die Neuordnung der Gemischten Gerichte verteilt.

Allgemeines Verständnis für die Wünsche Aegyptens

Im weiteren Verlauf der Sitzung der Kapitulationskonferenz sprach der **Vertreter der Vereinigten Staaten, Fish,** die Hoffnung aus, daß das Uebergangsregime allen Interessen Rechnung tragen werde.

Der **Vertreter Italiens, Graf Aldrovandi Marescotti,** erklärte, die italienische Regierung verstehe voll und ganz die Bestrebungen des ägyptischen Volkes, das stets unter der Führung einer aufgeklärten Dynastie und weiser Staatsmänner gestanden habe. Die italienische Kolonie in Aegypten hoffe, daß das neue Regime die geschichtlich begründete Zusammenarbeit zwischen Italien und Aegypten noch fördern werde.

Der **Vertreter Griechenlands, Politis,** wies ebenfalls auf die uralten historischen Beziehungen zwischen seinem Lande und Aegypten hin und betonte, daß man weise und umsichtig vorgehen müsse, damit keine plötzlichen Erschütterungen eintreten.

Abkommensentwurf überreicht

Die ägyptische Abordnung hat der Konferenz den Entwurf eines Abkommens über die Aufhebung der Kapitulationen unterbreitet.

Der Entwurf bestimmt in Artikel 1: Die Vertragschließenden sind damit einverstanden, daß die Kapitulationen in Aegypten in jeder Hinsicht völlig aufgehoben werden.

Artikel 2: Vorbehaltlich der Grundsätze des internationalen Rechtes unterstehen die Ausländer der ägyptischen Gesetzgebung auf straf-, zivil-, handels-, verwaltungs- und steuerrechtlichem Gebiet und in sonstiger Hinsicht.

Die ägyptische Regierung sagt zu, bei Abschluß des Abkommens ein Strafgesetzbuch und eine Strafprozeßordnung vorzulegen, die spätestens am 15. September 1937 in Kraft treten sollen. Die Neuordnung der gemischten Gerichtshöfe soll ab 15. Oktober 1937 gelten. Die Dauer der Uebergangszeit ist im ägyptischen Entwurf offen gelassen.

Der britische und französische Standpunkt

Aegyptens Handlungsfreiheit anerkannt „Keine überstürzten Lösungen"

)(Montreux. Die Kapitulationskonferenz hielt heute Dienstag eine zweite öffentliche Sitzung ab, in der die Vertreter der einzelnen Kapitularmächte grundsätzliche Erklärungen über die Aufgaben der Konferenz abgaben.

Der **englische Delegierte Captain Wallace,** der zugleich im Namen von Australien, Neuseeland und Indien sprach, erklärte, die britische Regierung sei seit Jahren der Ansicht, daß die Kapitulationen aufgehoben werden müßten. Das Endziel sei ein Zustand, in dem die ägyptische Regierung gegenüber den Ausländern auf gesetzgeberischem und gerichtlichem Gebiet die gleiche Handlungsfreiheit wie die Regierungen anderer Länder genießen. Niemand auf dieser Konferenz könne sich jedoch vorstellen, daß so weitgehende Veränderungen sofort einträten. Was die ausländischen Gemeinschaften betreffe, so wäre es offenbar unbillig, sie plötzlich einer so grundlegenden Veränderung zu unterwerfen. Die natürliche Lösung wäre es, zwischen der gegenwärtigen Lage und dem Endziel ein **Uebergangsregime** einzuschalten, dessen Dauer die gegenwärtige Konferenz festlegen solle. Nach englischer Auffassung sollte diese von angemessener, wenn auch nicht ungebührlicher Länge sein.

Der **französische Vertreter de Tessan** ging aus von der überlieferten Freundschaft zwischen Frankreich und Aegypten, die zu fest sei, als daß Frankreich sich nicht aufrichtig darüber freuen wollte, Aegypten von dem seine Souveränität noch beengenden Schranken befreit zu sehen. Die ägyptische Delegation selbst biete eine Uebergangszeit an. Man würde aber der Wirklichkeit nicht Rechnung tragen sollen, wenn man nicht bemüht wäre, sorgfältig den Rahmen zu umschreiben, in dem die Ausländer die Aufgabe fortzusetzen hätten, die ihnen im Leben Aegyptens zukomme. Diese Fortsetzung, die von der ägyptischen Delegation auf das wärmste gewünscht werde, setze gewisse ständige Elemente voraus, die vollkommen vereinbar mit der vollen Souveränität Aegyptens den Interessierten die Gewißheit gäben, daß ihre Bemühungen nicht vergeblich seien und ihre berechtigten Hoffnungen nicht enttäuscht würden.

Als ständige Elemente, über die verhandelt werden müsse, nannte der französische Vertreter des Personal-Statuts, Handel und Schiffahrt, gewisse Bestimmungen strafrechtlicher und steuerlicher Art, freie Ausübung des Kultus und das Statut der Schulen und Krankenhäuser. Schließlich müßten auch die wohlerworbenen Rechte gewahrt bleiben.

Moskau im Mantel der religiösen Toleranz

Kommunistisch-katholische Einheitsfront das neue Ziel
Neue Schliche der bolschewistischen Propaganda

)(Warschau. Die katholische Presseagentur in Warschau meldet, daß sich der Vollzugsausschuß der Komintern neuerdings wieder defensiver um die Propaganda in katholischen Kreisen bemühe, eine Tatsache, die auch das gegenwärtig vor dem Berliner Volksgerichtshof laufende Hochverratsverfahren gegen katholische Geistliche klipp und klar bewiesen hat. **Nach dem Bericht der Agentur hat der Generalsekretär der sowjetischen Jugendorganisation, Guillot, in der Sowjetpresse einen höchst aufschlußreichen Aufsatz veröffentlicht, in dem er die Frage, ob eine Zusammenarbeit zwischen der kommunistischen, der sozialdemokratischen und der katholischen Jugend möglich sei, bejaht.**

Schließlich heißt es in dem Aufsatz des maßgeblichen sowjetischen „Jugendführers", man müsse, um an die katholische und die christliche Jugend heranzukommen, die religiösen Ueberzeugungen unangetastet lassen und „jeden Hang **zur Verachtung des Christentums unterdrücken".**

Die Doppelzüngigkeit dieses sowjetrussischen Hänflings wird schon allein klar, wenn man daran erinnert, daß die kommunistischen Jugendverbände in Sowjetrußland gerade in der letzten Zeit die Gottlosenpropaganda verstärken und sogar Geldpreise für gute propagandistische „Einfälle" aussetzen. Vor wenigen Tagen erst wendete sich das Blatt der Jungkommunisten, „Komsomolskaja Pravda", energisch gegen die Vorstellung, als sei die Propaganda für den Atheismus unnütz oder unzeitgemäß. Das Blatt betonte, daß die neue Sowjetverfassung nicht eine Abschwächung, sondern eine Verstärkung der Gottlosenpropaganda anstrebe. Aber das gilt sozusagen nur für den Hausgebrauch, für den inneren Bereich der bolschewistischen Diktatur, während man sich nach außen hin auch einmal das Mäntelchen „religiöser Toleranz" umhängt, um die eigenen weltrevolutionären Ziele um so leichter erreichen zu können.